Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 53 (1977)

Heft: 3

Artikel: Die Bibliotheksstatistik in der Schweiz

Autor: Hammer, Marius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bibliotheksstatistik in der Schweiz

Von Dr. *Marius Hammer,*
Leiter der Bibliothek des Eidg. Statistischen Amtes, Bern

In diesen Tagen wurden den beteiligten Schweizer Bibliotheken die neuen Fragebogen für die jährliche nationale Bibliotheksstatistik zugestellt. Der Autor benützt den Anlaß zu einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der Bibliotheksstatistik in unserem Land.

Ces jours-ci, les bibliothèques participant au relevé, ont reçu les nouveaux questionnaires destinés à établir la statistique annuelle relative aux bibliothèques de notre pays; le moment nous paraît bien choisi pour retracer l'historique du développement de cette statistique.

Als wichtige Informationsquelle für ein Gesamtbild des kulturellen Lebens der Schweiz würdigt der «Bericht der eidg. Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik» (Clottu-Bericht) vom August 1975 die «statistische Untersuchung» (a. a. O. S. 449).

Die erste schweizerische Bibliotheksstatistik, 1868

In der Schweiz, in Deutschland und Italien sind die Bibliotheken als Institutionen der Kulturvermittlung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erstmals statistisch untersucht worden; Deutschland kennt seit 1902 eine regelmäßig erscheinende, allgemeine und nach einheitlichen Grundsätzen erstellte Bibliotheksstatistik. Mit dem von der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft herausgegebenen Werk «Die öffentlichen Bibliotheken der Schweiz im Jahre 1868», bearbeitet von Dr. *Ernst Heitz* (Basel 1872, 77 Seiten Kommentar, 80 Seiten Tabellen) reiht sich die Schweiz bei den Pionieren der Bibliotheksstatistik ein; sie erfüllte als eines der ersten Länder die 1869 vom Internationalen statistischen Kongreß in Florenz aufgestellte Forderung nach nationalen Bibliotheksstatistiken.

In der ausführlichen Einleitung zur Statistik 1868 werden die Bedeutung der Bibliotheken für die damalige Bildungsvermittlung erläutert und anschließend die «Bibliothekszustände in den Kantonen» beschreibend-statistisch dargestellt; dann folgen die Zahlentabellen für die einzelnen, nach Kantonen und Bezirken geordneten 2009 Bibliotheken (gemäß einer Zählung von 1862). Die Angaben beziehen sich auf Bestände und Zuwachs im Jahr 1868, auf Einnahmen und Ausgaben (nach Kategorien aufgeteilt) und auf die Benützung des Sammelgutes. Den Abschluß bilden die bezirksweisen Zusammenzüge und kantonalen Vergleiche sowie Bestandes- und Benützungszahlen, die nach Fachgebieten – Rechts- und Staatswissenschaft, Naturkunde, Handel/Industrie usw. – aufgegliedert sind.

Die

Oeffentlichen Bibliotheken der Schweiz

im Jahre 1868.

Nach dem von der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft gesammelten Material bearbeitet

von

Dr. ERNST HEITZ.

LES

BIBLIOTHÈQUES PUBLIQUES DE LA SUISSE

en 1868.

D'APRÈS LES MATÉRIAUX RECUEILLIS PAR LA SOCIÉTÉ SUISSE DE STATISTIQUE

PAR

Dr. ERNST HEITZ.

HERAUSGEGEBEN
von der
Schweizerischen Statistischen Gesellschaft.

PUBLIÉ
PAR
LA SOCIÉTÉ SUISSE DE STATISTIQUE.

BASEL.
SCHWEIGHAUSERISCHE BUCHDRUCKEREI.
1872.

Die Gesamterhebung von 1911

Veranlaßt durch eine Eingabe der Kommission der Schweizerischen Landesbibliothek wurde im Hinblick auf die Landesausstellung 1914 in Bern durch das Statistische Bureau des Schweizerischen Departementes des Innern eine zweite Gesamterhebung veranstaltet, nämlich für das Jahr 1911. Sie ist publiziert unter dem Titel «Die öffentlichen schweizerischen Bibliotheken im Jahre 1911», Bern 1915 (Schweiz. Statistik, 194. Lfg., 120 Seiten). Von den 6892 versandten Fragebogen wurden 6247 beantwortet.

Die Aufgliederung der Bibliotheken erfolgt hier nach zwei Hauptkategorien:

1. Wissenschaftliche Bibliotheken, darunter in erster Linie die Universitäts- und Fakultäts-, die Bildungs- und Studien-, die Gymnasial- und Fachschulbibliotheken sowie die Bibliotheken für Volkswirtschaft, gewerbliche und kaufmännische Berufsbildung.
2. Bildungsbibliotheken, darunter die Jugend- und Schulbibliotheken, Volks- und Arbeiterbibliotheken, Anstalts- und Krankenhausbibliotheken, Gemeindebibliotheken, Vereinsbibliotheken, Gewerkschaftsbibliotheken, Pfarrbibliotheken, kommerzielle Leihbibliotheken usw. — insgesamt über 80 verschiedene Bibliothekstypen.

Im Kommentarteil (67 Seiten) werden – zuerst für die ganze Schweiz, dann für die Kantone und deren Bezirke – Spezialtabellen abgedruckt und erläutert, die Bedeutung und Aktivität der Bibliotheken unter zahlreichen Gesichtspunkten erfaßt: z. B. nach Größenklassen, nach der Literaturversorgung in den Kantonen und Bezirken, nach der Häufigkeit der verschiedenen Bibliothekstypen im Verhältnis zu den kantonalen Einwohnerzahlen.

Der Tabellenteil (52 Seiten) gibt in Kantonszusammenzügen Auskunft über die Bestände der öffentlichen Bibliotheken je nach Typus, wobei die wissenschaftlichen Bibliotheken in acht spezifische Untergruppen, die Bildungsbibliotheken in fünf Untergruppen aufgeteilt sind. Weitere Tabellen setzen die Bestände in Beziehung zu den Gründungsjahren der Bibliotheken, zu den Größenklassen, zur Benutzung (kantonal und nach Bibliothekskategorien), zum Grad der Zugänglichkeit für verschiedene Benützerkreise, zu den Öffnungszeiten, zur Art des Zuwachses, der Finanzierung, der Ausgaben, der Kataloge. Andere Tabellen dienen dem Vergleich zwischen der Erhebung von 1868 und von 1911 oder reihen nach Kantonen die namentlich genannten Bibliotheken mit Beständen von über 20 000 Bänden.

Das qualitativ beachtliche Werk bringt im Anhang zwei farbige statistisch-geographische Karten: Die eine über die Bücherdichte in der Schweiz nach politischen Bezirken, die andere über die Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken in 50 Ortschaften sowie die Verteilung der Volksliteratur in den Kantonen.

Die Gesamterhebung von 1959/1960

Wiederum im Blick auf eine Landesausstellung – die Expo 1964 in Lausanne – ist die vorläufig letzte der großen Gesamtstatistiken über das schweizerische Bibliothekswesen erstellt worden, und zwar für die Berichtsperiode 1959/1960: «Die Bibliotheken in der Schweiz 1959/60» (Bern 1963, Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 340; 82 Seiten).

Die Bearbeitung lag wiederum beim Eidg.Statistischen Amt; der Kommentar stammt von Dr. *Eugen Egger,* damals Leiter des Schweizerischen Gesamtkataloges bei der Landesbibliothek und Präsident des statistischen Ausschusses der VSB, heute Direktor der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf.

Wie bei den Gesamterhebungen 1868 und 1911 waren die schwierigen Probleme einer breit angelegten Zählung zu meistern. Die Bibliotheken, als historisch gewachsene Institutionen mit ausgesprochen eigenständigem Gepräge, individuellem Aufbau und den ihren besonderen Funktionen entsprechenden Organisationen und Arbeitsabläufen, entziehen sich oft klassifikatorischer Gleichschaltung, wie sie für eine vergleichende statistische Darstellung notwendig ist. Das gilt nicht nur für die Klassierung der verschiedenen Bibliothekstypen, wie die Statistik von 1911 sie kennt – es gilt ebenso für die Festlegung der zu erhebenden quantitativen Tatbestände und der dafür verwendeten Begriffsdefinitionen. Wie sollen z. B. die Einheiten einer «Fortsetzung» als Bestandteile des jährlichen Zuwachses gezählt werden? Es ist aufschlußreich, die Erläuterungen der drei Gesamterhebungen im Hinblick auf die jeweilige Durchführung, die Kategorienbestimmung und die Festlegung der bibliothekarisch-statistischen Begriffe nachzulesen. Sie geben ein anschauliches Bild der schier unerschöpflichen Schwierigkeiten und – nicht zuletzt – der zahlreichen Kompromisse, die für das Gelingen einer derartigen statistischen Gesamtschau eingegangen werden müssen.

Der Kommentar zur Statistik 1959/1960 beinhaltet einen sehr interessanten Überblick über die Geschichte der Bibliotheken in der Schweiz, von den mittelalterlichen Klosterbibliotheken über die Bibliotheken der Aufklärungszeit und die Bibliotheken aus der Zeit politischer Neubildung im 19. Jahrhundert bis zu den fachwissenschaftlich spezialisierten Bibliotheken der Gegenwart. Dieser Kommentar, heute noch lesenswert, wird ergänzt durch zahlreiche Spezialtabellen, die das schweizerische Bibliothekswesen nach historischen, institutionellen, bildungspolitischen, geographischen und finanziellen Gesichtspunkten erfassen. Der Abschnitt über die Zukunftsaufgaben der Bibliotheken unseres Landes schließlich hätte es verdient, gerade auch im Clottu-Bericht einen stärkeren Niederschlag zu finden.

Der eigentliche Tabellenteil der Statistik von 1959/1960 ist wesentlich knapper gehalten als bei den Vorgängern von 1868 und 1911, gibt aber, wenn man die oben erwähnten Schwierigkeiten berücksichtigt, ein brauchbares und konzentriertes Gesamtbild. Für die Vorbereitung weiterer Gesamterhebun-

gen nützlich ist der im Anhang wiedergegebene Fragebogen, auf dem auch der Zweck der Erhebung formuliert ist:

> «*Unsere Bibliotheken haben die Aufgabe, die kulturellen Werte zu fördern und der wissenschaftlichen Forschung zu dienen. Ihre Bedeutung darzustellen und zu würdigen, ist das Ziel, das sich die Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und das Eidgenössische Statistische Amt mit dieser Erhebung gestellt haben.*»

Die Bestrebungen zur internationalen Harmonisierung der jährlichen Bibliotheksstatistiken: IFLA und UNESCO

Die Bemühungen zur Erhebung internationaler statistischer Daten über das Bibliothekswesen gehen zurück auf den Versuch des «International Statistical Institute» in den Jahren 1926–1928, ein umfassendes Projekt für eine internationale Erziehungs- und Bildungsstatistik auszuarbeiten. Es konnte jedoch damals keine Möglichkeit gefunden werden, die erforderlichen Daten zu erfassen.

Erst nach weiteren 20 Jahren, 1948 an der Londoner Konferenz der «International Federation of Library Associations» (IFLA), sollte der entscheidende Anstoß von schweizerischer Seite her erfolgen. Die Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB) hatte auf Initiative von Dr. *Pierre Bourgeois,* dem damaligen Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, die Vorarbeiten für eine jährliche schweizerische Bibliotheksstatistik abgeschlossen, die dann erstmals für das Berichtsjahr 1950 erschien und ohne Unterbrechung bis heute fortgeführt worden ist. *Bourgeois* machte sich auf der erwähnten Tagung zum entschiedenen Verfechter von regelmäßigen internationalen Erhebungen auf diesem Gebiet. Dabei schlug er eine Zusammenarbeit der IFLA mit der nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufenen UNESCO vor. Diese Zusammenarbeit kam auf Beschluß der UNESCO-Generalversammlung zustande und bereits 1952 konnte das Statistische Büro der UNESCO einen ersten Überblick über die Daten der nationalen Bibliotheksstatistiken publizieren. Seit 1955 erhebt sie mittels Fragebogens die Resultate der Mitgliederländer im Zweijahresrhythmus.

Dabei ergab sich, daß die methodischen Grundlagen der nationalen Erhebungen z. T. stark von einander abwichen, was die Vergleichbarkeit und die Interpretation der Daten außerordentlich problematisch werden ließ. Eine Expertenkommission der IFLA arbeitete daher an zwei Konferenzen (1966 und 1967) Normalisierungsvorschläge aus, welche der UNESCO zur Erstellung internationaler Normen diente. Ein erster UNESCO-Entwurf (International Standardization of Library Statistics, Preliminary Report, COM/MD/6, 10 July 1969) ging Mitte Mai 1969 zur Vernehmlassung an die Mitgliedsländer, wo sich die Fachinstanzen (in der Schweiz das Eidg. Statistische Amt und die Statistische Kommission der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare)

damit befassen und schriftliche Ergänzungs- und /oder Abänderungsvorschläge einreichen konnten. Anhand dieser Vorschläge wurde eine ergänzte Fassung (COM/MD/14, 26 February 1970) erstellt, welche zusammen mit der ursprünglichen Fassung von 1969 als Grundlage für die UNESCO-Konferenz über die internationale Standardisierung der Bibliotheksstatistiken vom 19. bis 28. Mai 1970 diente. An dieser Konferenz wurden die heute gültigen definitiven UNESCO-Empfehlungen an die Mitgliedsländer einstimmig und ohne Enthaltungen angenommen (Dokument 16 C/18, 10 July 1970); die UNESCO-Generalversammlung hat sie in ihrer 16. Session am 13. November 1970 in Paris gutgeheißen.

Auswirkungen der IFLA/UNESCO-Regeln
für die jährliche schweizerische Bibliotheksstatistik

Es sollte nun ein beschwerlicher, rund sieben Jahre dauernder Weg in Richtung Anpassung der schweizerischen Statistik an die IFLA/UNESCO-Regeln folgen. Bereits 1971 wurde, an einer bewegten VSB-Vorstandssitzung in Bern, ein diesbezügliches Projekt als für schweizerische Verhältnisse undurchführbar erklärt.

Seither erfolgten immer wieder Vorstöße und Versuche für eine wenigstens teilweise Verwirklichung, namentlich auch aus dem Kreis der in dieser Hinsicht sehr aktiven Studien- und Bildungsbibliotheken. Sie sollten aber erst an der VSB-Vorstandssitzung vom 15. Dezember 1976 in Bern unter dem Vorsitz von Dr. *F. G. Maier,* Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, zum entscheidenden Durchbruch kommen. Das Prinzip der Kompatibilität der schweizerischen mit der internationalen Statistik konnte aufgrund der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden neuerarbeiteten Fragebogen, Begriffsbestimmungen und Erläuterungen endlich mit großer Einmütigkeit gutgeheißen werden.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß dieser Erfolg in erster Linie dem unermüdlichen Wirken des Landesbibliothekars Dr. *F. G. Maier,* des Präsidenten der Vereinigung schweizerischer Studien- und Bildungsbibliotheken, Dr. *W. Sperisen,* Luzern, des Direktors der Bibliothèque Cantonale et Universitaire Lausanne, *J.-P. Clavel,* und nicht zuletzt des derzeitigen Präsidenten der VSB, Dr. *A. Gattlen,* Sitten, zuzuschreiben ist.

Die neuen Fragebogen für die jährliche Bibliotheksstatistik werden künftig mit Erläuterungen und Begriffsbestimmungen in deutsch und französisch versehen sein, die sich an diejenigen der IFLA/UNESCO anlehnen und sie teilweise ergänzen, ohne sie aber in ihrer Substanz zu verändern. Es ist zu hoffen, daß diese Erläuterungen und Definitionen nicht nur Mißverständnisse beim Bearbeiten der Fragebogen vermeiden helfen, sondern auch zu präziseren Aussagen und damit zu einem erhöhten Nutzen der Bibliotheksstatistik beitragen. Zu guter Letzt: Erstmals wird es nun möglich werden, die An-

gaben über das Schweizer Bibliothekswesen im Statistischen Jahrbuch der UNESCO zusammen mit allen andern europäischen Ländern zu veröffentlichen.

Erfahrungen mit on-line Recherchen*)

Von *R. Gülich,* Gebr. Sulzer AG, Winterthur

Der Autor berichtet aus seiner Praxis über den Umgang mit Datenbasen und -systemen vor allem im Bereich der Naturwissenschaften und Technik, über ihr Leistungsangebot – Ähnlichkeiten, Unterschiede der Programme –, über Suchstrategien, Erfolgsquoten und über Fragen der Benutzerpsychologie, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Dans le rapport suivant, basé sur des expériences personnelles, l'auteur nous informe sur la mise en service de bases et de banques de données disponibles surtout dans le secteur des sciences exactes et techniques; il analyse leur efficicaté – analogies et divergences des programmes — et les différentes stratégies de consultation; il fait le compte des profits et pertes et traite de la psychologie des usagers, laquelle a ausssi une certaine importance dans le jeu avec le terminal.

Seit Juli 1975 besteht in der Dokumentationsabteilung der Gebr. Sulzer AG die Möglichkeit, on-line Recherchen über Terminal durchzuführen. Mit diesem Terminal haben wir wahlweise Anschluß an drei verschiedene Systeme:

System Development Corporation (SDC), Santa Monica
Lockheed Information Systems, Palo Alto
ESRO Space Documentation Service (ESRIN), Frascati.

Jedes dieser Systeme bietet eine Reihe von verschiedenen Datenbasen, d. h. Bibliographien oder Referatediensten in Magnetbandform, die wir frei nach Wahl abrufen und im Dialogverkehr über Terminal absuchen können. Einige dieser Datenbasen werden von zwei oder allen drei Rechenzentren verarbeitet, andere nur von einem Rechenzentrum.

Insgesamt stehen uns 54 verschiedene Datenbasen oder Files zur Verfügung, davon 33 auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet (einschließlich solchen allgemeiner Art wie «Dissertations Abstracts» oder der Katalog der Library of Congress, wo u. a. auch wissenschaftliche oder technische Ver-

*) Vortrag anläßlich der Arbeitstagung über Dialogrechercheverfahren der SVD, 1. Dezember 1976 in Winterthur.